Fröhlich im Herrn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **40 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1032294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fröhlich im Herrn

Kinder Gottes sollen keine Spielverderber sein. Wir brauchen nicht durch das Astloch in der Bretterwand neidisch dem Sport und dem Spiel und den Freuden der anderen zuzuschauen. «Alles ist euer» (1. Kor. 3, 23). «Was immer ihr tun möget in Wort oder Werk, das alles tut im Namen des Herrn Jesus Christus» (Kol. 3, 17). Wir dürfen nicht hemmungslos sein und uns in Sport und Spiel und irdischen Freuden verlieren, so dass wir nicht mehr Herren, sondern Sklaven sind. Wie alles, darf auch Erholung und Spiel niemals zum Selbstzweck werden, sondern muss ein Mittel zum Zweck bleiben. «David aber und ganz Israel spielten vor dem Herrn auf allerlei Holzinstrumenten, auf Zithern und Lauten und Pauken und Zinken und Zimbeln» (2 Sm. 6, 5). Von der Weisheit lesen wir in der Hl. Schrift: «Ich war bei ihm in Entzücken Tag um Tag, spielend vor ihm allezeit, spielend auf dem Erdkreis, und meine Wonne ist es, bei den Menschenkindern zu sein» (Spr. 8, 30f). Der Mensch kann nicht dauernd in Spannung leben, sonst treten leibliche und seelische Ermüdungserscheinungen auf. Man muss auch für Entspannung und Erholung sorgen. Freude, Sport und Spiel können wie alles andere zum Gottesdienst gemacht werden, solange sie Mittel zum Zweck bleiben. Hat nicht der heilige Johannes, der Evangelist, wie uns die Legende erzählt, mit dem Rebhuhn gespielt; der heilige Franziskus, der «Bruder Immerfroh», mit den Tieren sich unterhalten; die heilige Theresia von Avila, hat sie nicht allezeit für eine fröhliche Erholung ihrer Schwestern gesorgt? Zum heiligen Karl Borromäus kam einst ein Freund, als er gerade beim Schachspielen war. Er tat sehr verwundert und fragte ihn: «Was würdest du tun, wenn du nun in wenigen Minuten sterben müsstest?» «Ich würde ruhig weiter Schach spielen», sagte der Heilige. «Ich habe zur Ehre Gottes angefangen, zur Ehre Gottes würde ich auch aufhören!» Die Freude ist eine mächtige Triebfeder im menschlichen Leben. Es wäre schade, wenn wir diesen starken Motor nicht einschalten könnten für unser Streben zu Gott. «Lust und Liebe sind die Fittiche zu grossen Taten» (Goethe, Iphigenie). «Denk daran, dass man begeistert sein muss, um grosse Dinge zu vollbringen» (St. Simon). Eltern lieben fröhliche Kinder und haben kein Interesse daran, den ganzen Tag klagende, murrende und weinende Kinder um sich zu sehen. «Den fröhlichen Geber liebt Gott» (2. Kor. 9, 7). «Ich fürchte eine missvergnügte Schwester mehr als eine Menge böser Geister» (hl. Theresia von Avila). Dieselbe Heilige sagt: «Herr, erlöse uns von den finsteren Heiligen» («Klosterleben» von P. Quardt SCJ).

«Bis zu Johannes dem Täufer herrschte das Gesetz. Seitdem wird die frohe Botschaft vom Reiche Gottes verkündet» (Lk. 16, 16). Das Evangelium, das uns der Heiland und seine Apostel brachten, ist eine Botschaft der Freude. Und selbst im Alten Bund hat Gott schon verlangt: «Ihr sollt fröhlich sein vor dem Herrn, eurem Gott» (Lev. 23, 40). Soll

nicht das Wort des Propheten Isaias uns allen gelten: «Ich freue mich und bin fröhlich in dem Herrn, und meine Seele frohlockt in meinem Gott; denn er hat mich mit den Gewändern des Heils bekleidet und mich angetan mit dem Gewande der Gerechtigkeit, wie einen Bräutigam mit der Krone geziert, wie eine Braut mit dem Geschmeide geschmückt» (Is. 61, 10). «In der jetzigen Heilszeit sollen wir in Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils» (Is. 12, 3). «Es geht nichts über die Fröhlichkeit der Kinder Gottes» (Maria von den Aposteln, von Wüllenweber).

«Wenn du Gott bei der Arbeit im Stall weniger hast als im Hochamt, so hast du ihn nicht recht» (Eckehardt). Praktisch muss jeder sein Leben leben, um zu seiner Heiligkeit zu kommen. Jeder muss sein Leben aus der Hand Gottes nehmen, wie der Herrgott es ihm jeden Augenblick zu leben gibt, damit er am Ende ganz in Christus umgewandelt ist. Keiner kann zu so grosser Heiligkeit kommen wie jener, der sich Gott, dem Willen Gottes, ganz und vollständig ausliefert. «Kaum ein Mensch hat eine Ahnung, was Gott aus ihm machte, wenn er sich ganz der Führung seiner Gnade überliesse» (hl. Ignatius von Loyola). «Ich weiss nur ein Mittel, ein einziges, freilich von unfehlbarer Wirksamkeit. Es ist die vollkommene Hingabe an die göttliche Vorsehung» (Caussade SJ).

Aus Richard Gräf, «Heilige Strasse wird sie heissen».
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1962.

Worte der Grossen:

Kardinal Faulhaber:

Wo die Kinder eines Volkes nicht mehr lachen, nicht mehr spielen und singen, da hat das Land seinen Frühling verloren!

*

So oft man selber eine grosse Freude erlebt, muss man anderen Menschen eine grosse Freude machen.

*

Elisabeth von Thüringen:

Seht, ich habe es schon immer gesagt: Man muss die Menschen f r o h machen!

*

Thomas von Kempen:

Hab ein gutes Gewissen, und du wirst immer Freude haben können.